

Die konzeptuelle Metapher ZEIT ALS RAUM im FrameNet-Konstruktikon des Deutschen*

Phillip Alexander Neumair (Düsseldorf)

Abstract

Based on the epistemological tenet that TIME and SPACE are the two fundamental concepts of our thinking, this article presents a frame-semantic approach to the conceptualisation of TIME as SPACE. It shows that the chosen cognitive linguistic approach is capable of capturing the stable anchoring of the two domains in the conceptual system: Following a network model of knowledge, the TIME AS SPACE metaphor is established as a metaphor family in the “German FrameNet-Constructicon”. Its family members are described corpus-based and in detail. Here, the intertwining of different conceptual metaphors also proves to be significant.

1 Einleitung: Zur Metaphorizität von ZEIT¹

Immanuel Kant bestimmt in seiner Transzendentalen Elementarlehre (als erster Teil der *Kritik der reinen Vernunft*) Zeit und Raum als die einzigen Formen sinnlicher Anschauung a priori; sie existieren vor jeder Erfahrung (cf. Kant 1998: 91–127). Held/Messner (2023) stellen demgemäß fest: „Räumlichkeit (Spazialität) und Zeitlichkeit (Temporalität) bilden die Grundlage jedes menschlichen Weltbildes – sie bestimmen Denken und Handeln in Form ineinandergreifender Strukturen, Dimensionen und Relationen [...]\“. Dass sinnliche Erfahrungen und die Art ihrer kognitiven Verarbeitung maßgeblich die Konzeptualisierung von Zeit und Raum prägen, zeigen psycholinguistische Studien (cf. Boroditsky 2000; Boroditsky/Ramscar 2002). Ein naheliegender Weg, sich Informationen zum Thema „Zeit“ zu verschaffen, besteht womöglich darin, in einer bekannten Online-Enzyklopädie nachzuschlagen. Im zweiten Absatz des Wikipedia-Eintrags zum Lemma *Zeit* heißt es:

Die Zeit beschreibt die Abfolge von Ereignissen, hat also eine eindeutige, nicht umkehrbare Richtung. Mit Hilfe der physikalischen Prinzipien der Thermodynamik kann diese Richtung als Zunahme der Entropie, d. h. der Unordnung in einem abgeschlossenen System, bestimmt werden. Aus einer philosophischen Perspektive beschreibt die Zeit das Fortschreiten der Gegenwart von der Vergangenheit kommend und zur Zukunft hinführend. Nach der Relativitätstheorie bildet die Zeit mit dem Raum eine vierdimensionale Raumzeit, in der die Zeit die Rolle einer Dimension einnimmt. Dabei ist der Begriff der Gegenwart nur in einem einzigen Punkt definierbar, während

* Vielen Dank an Alexander Ziem für wertvolle Kommentare zum Manuskript.

¹ Ich folge hier und im Folgenden der Konvention, Konzepte wie auch konzeptuelle Metaphern und Frame-Elemente durch Kapitalchen hervorzuheben.

andere Punkte der Raumzeit, die weder in der Vergangenheit noch der Zukunft dieses Punkts liegen, als „raumartig getrennt“ von diesem Punkt bezeichnet werden.

(Wikipedia, s. v. *Zeit*)

Auffällig ist, dass zur Bestimmung des Lemmas *Zeit* auf sprachliche Ausdrücke zurückgegriffen wird, die in ihrer wörtlichen Lesart auf Räumlichkeit referieren, etwa auf Bewegungen eines Objekts durch den Raum oder Positionen eines Objekts im Raum: „die **Abfolge** von Ereignissen“, „[die Zeit] hat eine [...] **Richtung**“, „das **Fortschreiten** der Gegenwart von der Vergangenheit **kommend** und zur Zukunft **hinführend**“, „**Punkte** der Raumzeit, die weder in der Vergangenheit noch der Zukunft dieses **Punkts liegen**“ (ibd., Hervorheb P. A. N.). Und auch in Komposita wie *Zeitraum*, *Zeitspanne*, *Zeitmessung* erweist sich *ZEIT* als abstrakte Domäne, die unter Rückgriff auf Erfahrungswerte, die aus der physischen Interaktion mit der Welt hervorgehen, reifiziert, i. e. vergegenständlicht wird. *ZEIT* wird als *RAUM* konzeptualisiert, ganz so, als ob sich *ZEIT* im *RAUM* ausdehnte.

Die *ZEIT ALS RAUM*-Metapher gehört sicherlich zu jenen Metaphern, die bislang etwa in der Psychologie, Psycholinguistik und Kognitiven Linguistik am häufigsten zum Untersuchungsgegenstand gemacht wurde (cf. etwa Boroditsky 2000; Boroditsky/Ramscar 2002; Radden 2008; Boroditsky/Fuhrman/McCormick 2011; Sinha/Bernardez 2014). Der vorliegende Beitrag nähert sich dem Phänomen ebenfalls aus kognitionslinguistischer, obschon stärker lexikographisch geprägter Sicht, insofern er nach seinem Platz im „FrameNet-Konstruktikon des Deutschen“ fragt – einem Repertorium, in dem das (sprachlich-konzeptuelle) Wissen der Sprecher:innen des Gegenwartsdeutschen dokumentiert wird. In Abschnitt 2 wird der Begriff der konzeptuellen Metapher dargelegt, einem Metapherntyp, dem die behandelte *ZEIT ALS RAUM*-Metapher zuzuordnen ist. Abschnitt 3 zeigt, wie der Frame-Begriff im FrameNet-Konstruktikon operationalisiert wird und begründet den gewählten frame-semantischen Zugriff auf konzeptuelle Metaphern unter theoretischen Gesichtspunkten. Abschnitt 4 legt korpusbasierte frame-semantische Analysen der konzeptuellen Metapher *ZEIT ALS RAUM* und ihrer Subtypen vor. Die Möglichkeiten und Grenzen des verfolgten Ansatzes werden abschließend in Abschnitt 5 reflektiert.

2 Was sind konzeptuelle Metaphern?

Lakoff/Johnson (1980) argumentieren im Rahmen der von ihnen begründeten Theorie der konzeptuellen Metapher dafür, dass die im vorangehenden Abschnitt bereits genannten metaphorischen Als-Ob-Beziehungen weite Teile des kognitiven Apparats strukturieren: Wir erschließen uns die Welt in beträchtlichem Maße mittels metaphorischer Übertragungen, wobei der Körper als Ausgangspunkt dieser Konzeptualisierungen fungiert (cf. Boroditsky/Ramscar 2002; Kóvács 2005). Metaphorizität sollte weder auf literarische, stilbildende oder rhetorische Kontexte noch auf Sprache im Allgemeinen reduziert werden; vielmehr sind Metaphern „pervasive in everyday life, not just in language but in thought and action. Our ordinary conceptual system, in terms of which we both think and act, is fundamentally metaphorical in nature“ (Lakoff/Johnson 1980: 3). Die anvisierten Phänomene werden als konzeptuelle Metaphern (im Folgenden KM) bezeichnet. Mit ihrem Ansatz tragen Lakoff/Johnson (1980) der Erkenntnis Rechnung, dass eine bestimmte Metapher nicht auf einen einzigen Ausdruck beschränkt sein muss, sondern über viele verschiedene Ausdrücke zu generalisieren vermag. Solche Instantiierungen einer

Metapher, wie sie in den obigen Auszügen aus dem Wikipedia-Eintrag zu *Zeit* vorliegen, können dann mit der (das identifizierte Muster beschreibenden) Syntax X ALS Y zusammengefasst werden, also ZEIT ALS RAUM. KM zeichnet aus, dass Wissensaspekte aus einer konkreten und also perzeptuell und/oder haptisch-taktil unmittelbar erfahrbaren Domäne, wie RAUM, auf eine abstrakte und also perzeptuell und/oder haptisch-taktil nicht direkt erfahrbare Domäne, wie ZEIT, übertragen werden. Diese Projektion ist unidirektional und selektiv: Sie läuft nur von der Quelldomäne aus in Richtung der Zieldomäne ab, und nicht alle, sondern nur bestimmte Wissensaspekte werden übertragen (Abbildung 1).

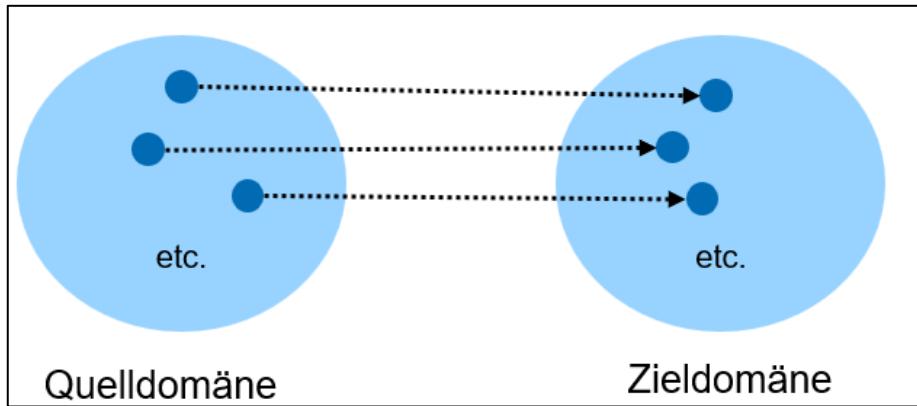


Abbildung 1: Konzeptuelle Metaphern als selektive, unidirektionale Projektionen von Quell- zur Zieldomäne

Ferner ist die Projektion konventionalisiert und kognitiv verfestigt: Welche Wissensaspekte übertragen werden, gehört bereits zum sedimentierten Wissensvorrat und muss nicht on-line erschlossen werden. Darin unterscheiden sich KM von Ad hoc-Metaphern, bei denen der Kontext bekannt sein muss, um sie (richtig) interpretieren zu können. Ein Beispiel für eine Ad hoc-Metapher ist der Satz *Man schüttet kein dreckiges Wasser aus, wenn man kein reines hat*. So kommentierte Bundeskanzler Konrad Adenauer die Debatte um die Wiedereingliederung der ehemaligen NS-Beamten in den bundesdeutschen Verwaltungsapparat (cf. Franz 2018). *Dreckiges Wasser* bezieht sich auf die bereits während des Nationalsozialismus tätigen Beamten, die nun zu Beginn der Bundesrepublik Deutschland übernommen wurden. Das *reine Wasser* repräsentiert demgemäß nicht-vorbelastete Beamten.² KM gehören mit den toten Metaphern (*Tischbein, brandneu*, Idiome wie *ins Gras beißen, den Löffel abgeben*) zu den konventionellen (i. e. sprachgemeinschaftlich sedimentierten) Metaphern.

Überdies werden KM noch einmal unterteilt in Orientierungs-, ontologische und Strukturmetaphern (cf. Lakoff/Johnson 1980). Räumliche Orientierungswerte wie *vorne – hinten, oben – unten, mittig – außen, nah – fern* bilden eine reichhaltige Grundlage, um abstrakte Konzepte in orientierender Hinsicht zu erschließen (cf. Lakoff/Johnson 1980: 14–21). Beispiele aus der Zieldomäne sind *vor zwei Wochen* und *übermorgen*. Obgleich die polaren Oppositionen physischer Natur sind, variieren die auf ihnen basierenden Orientierungsmetaphern interkulturell: Zwar liegt die Zukunft in den meisten kulturellen Gemeinschaften *vorne*, in der Sprache der Aymara liegt sie jedoch *hinten* (cf. Núñez/Sweetser 2006).

² Solche Ad hoc-Metaphern können, wie Kövecses (2020) zeigt, treffender im Rückgriff auf *mental spaces* (cf. Fauconnier/Turner 1998, 2002) analysiert werden, die auf on-line-Verstehensprozesse abzielen.

Eine weitere Grundlage für das Verstehen, die über die bloße Orientierung hinausgeht, bereitet unsere Erfahrung mit physischen Objekten (insbesondere mit unseren Körpern) und physischen Substanzen. Aus dieser Erfahrung gehen ontologische Metaphern hervor. Für sich genommen erfüllen diese wie Orientierungsmetaphern sehr beschränkte Zwecke, etwa Referenz und Quantifizierung, gleichwohl dienen sie als Schablonen für Strukturmetaphern (cf. Lakoff/Johnson 1980: 25–32). Ein Beispiel für eine Instantiierung einer ontologischen Metapher ist das Kompositum *Zeitmessung*, in dem *ZEIT* als physisches Objekt, das physisch – etwa mit einem Maßband – gemessen werden kann, erschlossen (genauer: quantifiziert) wird. Strukturmetaphern schließlich erlauben uns, „to do much more than just orient concepts, refer to them, quantify them, etc., as we do with simple orientational and ontological metaphors; they allow us, in addition, to use one highly structured and clearly delineated concept to structure another“ (Lakoff/Johnson 1980: 61). Ein Beispiel für eine Strukturmetapher ist *ZEIT ALS RESSOURCE* (cf. ibd.: 65–68).

Dem einflussreichen und grundlegenden Ansatz von Lakoff und Johnson folgten und folgen eine Vielzahl an Untersuchungen zu konzeptuellen Metaphern, etwa zu Emotionen und Affekt (cf. Lakoff/Kövecses 1983; Kövecses 1986, 2000; Crawford 2009) und mit Bezug auf öffentlich-politische Diskurse (cf. Musolff 2012, 2021; Hart 2014, 2023; Wichmann 2018; Semino 2021). Der Großteil dieser Studien arbeitet zur Modellierung des Quell- und Zielbereichs der Metaphern mit Domänen, die meist in Ad hoc-Manier postuliert werden. Der hier vertretene Ansatz wählt stattdessen Frames, die im FrameNet-Konstruktikon des Deutschen auf der Basis von Annotationen authentischer Belege sorgfältig und systematisiert dokumentiert werden. Dieses Vorgehen wird im Folgenden nach einer kurzen Vorstellung des Frame-Konzepts plausibilisiert.

3 Konzeptuelle Metaphern als Frames

3.1 Was sind Frames?

Unter Frames werden mit Charles Fillmore, dem Vater der linguistischen Frame-Semantik, konzeptuelle Strukturen verstanden, die das Verstehen und den Gebrauch von Sprache motivieren (z. B. Fillmore 2014). Die Strukturkonstituenten von Frames bilden die sogenannten Frame-Elemente (FE), i. e. frame-spezifische semantische Rollen. Lexikalische Einheiten (LE) wie *fallen*, *gehen*, *kippen*, *springen*, *treiben* und *wandern* rufen den lexikalischen Frame *Bewegung_in_eine_Richtung*³ (cf. Neumair 2025a) auf: Sie weisen die semantische Gemeinsamkeit auf, dass sich ein **OBJEKT** selbst- oder fremdgesteuert in eine bestimmte **RICHTUNG**, die oft durch die Schwerkraft oder andere natürliche, physikalische Kräfte bestimmt wird, bewegt und ggf. an einem bestimmten **ZIEL**⁴ endet. **OBJEKT**, **RICHTUNG** und **ZIEL** sind nur drei FE in diesem Frame. Abbildung 2 zeigt beispielhaft frame-semantische Annotationen der LE *treiben* auf Satzebene und damit eine Vielzahl weiterer FE, die für den Frame relevant sind und sprachlich realisiert werden können.

³ Ich folge hier und im Folgenden der Konvention der FrameNet- und Konstruktikon-Projekte, Frames und Konstruktionen in Courier New hervorzuheben.

⁴ Das **ZIEL** ist der Punkt, an dem die (fiktive) Bewegung endet bzw. enden würde, sofern nicht von außen eingegriffen wird; unabhängig davon, ob der Punkt ursprünglich als Endpunkt der Bewegung vorgesehen war.

Im Rahmen des Berkeley-FrameNet (cf. Fillmore/Lee-Goldman/Rhodes 2012; Ruppenhofer et al. 2016) wurde unter maßgeblicher Mitwirkung von Fillmore die linguistische Frame-Theorie für das Amerikanische Englisch operationalisiert und auf Basis umfangreicher frame-semantischer Annotationen authentischer Sprachdaten in die Form einer reichhaltigen lexikographischen Online-Ressource gegossen (cf. BFN). Darauf aufbauend wurde mit dem FrameNet-Konstruktikon des Deutschen (cf. FND) eine solche Ressource für Form-Bedeutungspaare der Zielsprache Deutsch entwickelt (cf. Ziem/Flick/Sandkühler 2019; Ziem 2020). Die Frame-Einträge im Frame-Net ähneln den Lemma-Einträgen in einem Lexikon und enthalten neben einer Frame-Definition zahlreiche Beispielsätze sowie Definitionen der FE. Darüber hinaus finden sich in einem Frame-Eintrag u. a. Angaben zu den syntaktischen Realisierungen der FE sowie zu Realisierungsmustern.⁵

<p>FE:SPEZIFIKATION In dichten Flocken TREIBT LE:TREIBEN FE:OBJEKT der Schnee FE:WEGFORM waagerecht</p> <p>FE:WEG über die Landebahn , der Flug von Bodø nach Svolvær , dem Hauptort der Lofoten , muss an diesem Abend ausfallen .</p>
<p>FE:ZEIT In der vergangenen Nacht sind FE:OBJEKT zahlreiche FE:SPEZIFIKATION tote Fische FE:ZIEL an den Strand</p> <p>GETRIEBEN LE:TREIBEN .</p>
<p>Rußpartikel aus Dieselmotoren lassen Gletscher schmelzen . FE:OBJEKT Die Partikel TREIBEN LE:TREIBEN</p> <p>FE:ZIEL bis ins Hochgebirge und gehen dort nieder .</p>
<p>Noch weiß niemand , wem das Boot gehört , FE:OBJEKT das FE:ZEIT vor drei Tagen FE:SPEZIFIKATION leer FE:ZIEL ans Ufer</p> <p>GETRIEBEN LE:TREIBEN war .</p>
<p>FE:OBJEKT Etwa 100 Eisberge TREIBEN LE:TREIBEN FE:ZIEL auf Neuseeland zu , manche bis zu 200 Meter breit .</p>
<p>FE:ERKLÄRUNG Beim Einsturz der Brücke TRIEBEN LE:TREIBEN FE:OBJEKT die Leichen FE:ZIEL bis ins Meer .</p>

Abbildung 2: Ausschnitt aus dem Annotationsreport der LE *treiben* im Frame *Bewegung_in_eine_Richtung*

FE stehen der Vorstellung eines Netzwerks entsprechend wiederum mit Frames in Beziehung (FE-zu-Frame-Relationen), die den Gehalt der FE erfassen bzw. diesen motivieren. Etwa verweisen die FE OBJEKT und BEREICH (durch den sich das OBJEKT bewegt bzw. in dem die Bewegung des OBJEKTS stattfindet) des Frames *Bewegung_in_eine_Richtung* auf den hochschematischen nicht-lexikalischen Frame *Entität* bzw. den bildschematischen Frame *Begrenzter_Bereich* (zur Erläuterung nicht-lexikalischer und bildschematischer Frames s. u.).

Neben den FE-zu-Frame-Relationen sind insbesondere Beziehungen zwischen Frames relevant (cf. Ziem/Willich 2023). Es werden insgesamt acht Relationstypen unterschieden, von denen

⁵ Realisierungsmuster geben darüber Aufschluss, wie häufig bestimmte Kombinationen an FE in den annotierten Belegen auftreten. Für den Frame *Bewegung_in_eine_Richtung* (cf. Neumair 2025a) ist bei 121 annotierten Sätzen die häufigste Kombination *OBJEKT + RICHTUNG* (16), gefolgt von *OBJEKT + ZIEL* (15). Realisierungsmuster weisen mitunter auf die konzeptuelle Relevanz der FE hin.

im vorliegenden Kontext vorrangig die Vererbungsrelation und die Verwendungsrelation interessieren. Der erste Typ entspricht der stärksten Verbindung zwischen Frames, insofern ein untergeordneter Frame alle Kern-FE⁶ von einem übergeordneten Frame erbt und diese ggf. spezifiziert oder weitere FE hinzufügt. Der Frame *Bewegung_in_eine_Richtung* erbt seine Kern-FE (sowie einige Nicht-Kern-FE) von dem Frame *Bewegung* und fügt die FE *KONTAKTPUNKT*, *MITTEL* und *UMSTÄNDE* hinzu. Eine Verwendungsrelation liegt dann vor, wenn ein Teil eines von einem Frame erfassten Ereignisses (Vorgang, Handlung etc.) auf einen (meist abstrakteren) Frame Bezug nimmt. Ein Frame kann dabei mehr als einen anderen Frame verwenden. Der Frame *Bewegung_in_eine_Richtung* wird von dem Frame *Siderische_Erscheinung* verwendet: Das FE *ASTRONOMISCHE_ENTITÄT* verwendet das FE *OBJEKT*. Frame-zu-Frame-Relationen bilden das Fundament für die Bestimmung von Frame-Familien. Ein Frame gilt dann als familienbildend, i. e. als hierarchiehöchster und die Kriterien des Prototyps der Familie erfüllender Frame, wenn er „zu mindestens zwei weiteren Frames ausgehende Frame-zu-Frame-Relationen besitzt, und zwar unabhängig davon, ob beide Frames direkt auf derselben Hierarchieebene mit ihm verbunden sind [...] oder der zweite Frame nur indirekt über eine weitere Hierarchieebene mit ihm verbunden ist [...]“ (Ziem/Willich 2023: 68).

Wenngleich LE, insbesondere Verben, zunächst ins Zentrum der Frame-Semantik gerückt sind, weist bereits die Frame-Definition darauf hin, dass Frames nicht notwendigerweise an LE gebunden sind: Neben lexikalischen Frames sind im Besonderen nicht-lexikalische und bildschematische Frames zu erwähnen. Nicht-lexikalische Frames sind in der Regel eher abstrakt und definieren Konzepte, die sprachlich nicht realisiert werden, weil es für sie in der Zielsprache beispielsweise keine lexikalische Form gibt. Bildschematische Frames verweisen auf Bildschemata, i. e. vorsprachliche hochabstrakte konzeptuelle Strukturen (Johnson 1987; Lakoff 1987), die teilweise bereits im Mutterleib erworben werden (cf. Rohrer 2005). Sie bilden Bausteine für Orientierungs- und ontologische Metaphern (z. B. *NAH-FERN*, *KONTAKT*; s. o.; cf. Neumair 2025b, c). Seiner Bedeutung in der Frame-Semantik folgend wird der Frame-Begriff hier demgemäß in einem weiteren Sinne verstanden als in Untersuchungen zu konzeptuellen Metaphern üblich. Überdies verstehe ich unter einer Domäne mit Langacker (1987: 488) eine „coherent area of conceptualization relative to which semantic units may be characterized“ (cf. Dancygier/Sweetser 2014: 17 für eine ähnliche Definition). Anders als in der Literatur bisweilen vorgeschlagen (cf. Sullivan 2017: 402 für einen Überblick), sind Frames also nicht mit Domänen gleichzusetzen. Vielmehr argumentiere ich dafür, dass Quell- und Zieldomänen konzeptueller Metaphern größtenteils, aber nicht ausschließlich, durch Frames strukturiert werden (im Einklang mit Sullivan 2013: 36).

⁶ FE werden gemäß ihrem Beitrag zum konzeptuellen Gehalt des Frames unterschieden in Kern-FE, peripherie FE und extra-thematische FE. Kern-FE bilden eine konzeptuell notwendige Komponente des Frames und grenzen den Frame von anderen Frames ab. Zu den peripheren Kern-FE zählen etwa Angaben zu *ZEIT*, *ORT* oder *ART UND WEISE* einer Handlung. Extra-thematische FE wie *UMSTÄNDE*, *SPEZIFIKATION* und *ERKLÄRUNG* führen – anders als peripherie FE – zudem ein zusätzliches oder von dem behandelten Frame unabhängiges Ereignis (etc.) ein (cf. Ruppenhofer et al. 2016).

3.2 Zur Integration konzeptueller Metaphern ins FrameNet-Konstruktikon des Deutschen

Im MetaNet-Projekt (cf. Dodge/Hong/Stickles 2015; Petrucc 2016) wurde unter Mitwirken von George Lakoff für das Amerikanische Englisch (und erstmalig) der Versuch unternommen, konzeptuelle Metaphern in einem Repozitorium systematisch zu erfassen und miteinander in Beziehung zu setzen. Dies geschah jedoch weitgehend getrennt und unabhängig vom Berkeley-FrameNet, und Quell- und Zielframes wurden (zumeist) ad hoc konstruiert. Die Einordnung konzeptueller Metaphern im sprachlichen Wissen und ihre Einbindung im übergreifenden Netzwerk sprachlicher Einheiten ist aber nötig, „weil konzeptuelle Metaphern nur unter Einbezug von Wissen um lexikalische Bedeutungen und grammatische Konstruktionen, in denen sie auftreten und realisiert werden, ihre Bedeutung und Funktion entfalten“ (Neumair/Ziem im Druck; cf. hierzu auch Sullivan 2013). Im FrameNet-Konstruktikon des Deutschen nehmen konzeptuelle Metaphern neben lexikalischen Formen, Idiomen und (vollschematischen wie teilschematischen) grammatischen Konstruktionen einen festen Platz ein. Im Teilprojekt „CoMetNet“ werden bislang 175 konzeptuelle Metaphern erfasst, wovon bereits 106 Einträge öffentlich zugänglich sind (cf. CoMetNet). Das Vorgehen besteht darin, die im MetaNet dokumentierten konzeptuellen Metaphern auf eine mögliche Übertragung ins Deutsche zu prüfen und auf explorative Weise unter Konsultation des DWDS erste passende Korpusbelege ausfindig zu machen, auf deren Basis die jeweilige konzeptuelle Metapher ins System integriert wird. Bei der Identifikation metaphorischer Belege orientiert sich das CoMetNet am Metaphernidentifikationsprozess der Pragglejaz Group (2007). Im Anschluss folgt die frame-semantische Annotation der Korpusbelege. Zudem werden parallel gemäß einem Bottom-up-Verfahren breit angelegte Volltextannotationen durchgeführt, i. e. nicht mehr nur einzelne Sätze, sondern zufällig ausgewählte Texte (aus dem über das DWDS abrufbaren Wikipedia-Korpus) werden in ihrer Gesamtheit auf Instantiierungen konzeptueller Metaphern hin annotiert. Der obigen Feststellung, dass das Wissen um grammatische Konstruktionen ebenso erforderlich ist, damit konzeptuelle Metaphern ihre Bedeutung entfalten, wird das CoMetNet unter konstruktographischen⁷ Gesichtspunkten insofern gerecht, als Belege konzeptueller Metaphern neben einer frame-semantischen auch einer konstruktionsgrammatischen Annotation unterzogen werden. Es werden also auch die syntaktischen Strukturen untersucht, in denen konzeptuelle Metaphern auftreten und realisiert werden.⁸ Der Fokus des CoMetNet-Projekts liegt zunächst auf der Dokumentation von vier Metaphernbereichen, die insofern zentral sind, als sie umfangreiche Metaphernfamilien repräsentieren, nämlich Zeit-, Emotions-, Handlungs- und Ideen-/Gedankenmetaphern.

⁷ „Die Konstruktographie ist eine noch sehr junge linguistische Teildisziplin, die sich unter konstruktionsgrammatischen Prämissen der systematischen Erfassung und ‚Archivierung‘ von lexikalischen sowie grammatischen Konstruktionen widmet [...]. KonstruktographInnen verfolgen das Ziel, (digitale) ‚Wörterbücher‘ für Konstruktionen zu entwickeln. Solche Nachschlagewerke können ganz unterschiedliche Zwecke erfüllen; sie können etwa der linguistischen Dokumentation eines Sprachstands dienen, als Ressource für wissenschaftliche Fachstudien herangezogen werden oder auch als didaktische Hilfsmittel etwa im Fremdsprachenerwerb und -unterricht Einsatz finden.“ (Ziem 2024: 124).

⁸ Auf die grammatischen Konstruktionen, in denen konzeptuelle Metaphern realisiert werden, wird in diesem Beitrag nur am Rande eingegangen.

Konzeptuelle Metaphern bilden im FrameNet-Konstruktikon ein dreiteiliges Gefüge. Quell- und Zieldomäne konstituieren zunächst jeweils einen eigenständigen (lexikalischen, nicht-lexikalischen oder bildschematischen) Frame, die konzeptuelle Metapher selbst entsteht daraufhin, wie oben erläutert, aus der selektiven Projektion von Wissensaspekten der Quell- in die Zieldomäne. Die konzeptuelle Metapher ist das Ergebnis dieses Vorgangs und hat aufgrund ihrer Verfestigung im konzeptuellen System den Status eines eigenständigen Frames, eines Konzeptuellen-Metaphern-Frames (KMF) (cf. Neumair 2022; Neumair et al. 2025; Neumair/Ziem im Druck). Wie konzeptuelle Metaphern aus frame-semantischer Perspektive erfasst werden, wird im Folgenden anhand von ZEIT ALS RAUM illustriert.

4 Die Metapher ZEIT ALS RAUM

Was die Konzeptualisierung von ZEIT anbelangt, sind im CoMetNet bislang folgende Quelldomänen dokumentiert:

1. FLÜSSIGKEIT, wie in *Fluss der Zeit, die Zeit verrinnt*. Diese Domäne wird durch den Frame Flüssigkeitsbewegung strukturiert.
2. RESSOURCE, wie in *kostbare Zeit, wertvolle Minuten*. Diese Domäne wird durch den Frame Ressourcen_verwenden strukturiert.
3. GELD, wie in *Zeit vergeuden, Tage verschwenden*. Diese Domäne wird durch den Frame Geld strukturiert. Die Metapher steht in enger Relation zur RESSOURCEN-Metapher.
4. RAUM, wie in *lange Tage* und den in Abschnitt 1 angeführten Beispielen. Diese Domäne wird durch den Frame Raum strukturiert.

Bei dem in diesem Beitrag in den Mittelpunkt gerückten Frame *Zeit_als_Raum* handelt es sich nicht nur um einen KMF, sondern zugleich um einen nicht-lexikalischen Frame, der unsere grundlegende Konzeptualisierung und Erfahrung von ZEIT als RAUM repräsentiert und seine sprachliche Ausprägung erst in Form von Exemplaren konkreterer Metaphern findet. Der Frame ist mithin die Keimzelle der von ihm benannten Frame-Familie (Abbildung 3). Aufgrund seines beträchtlichen Schematizitätsgrads weist er mit ZEIT_ALS_RAUM nur ein einziges FE auf, das er an die Mitglieder der durch ihn konstituierten Frame-Familie, nämlich *Zeit_als_Behälter*, *Zeit_als_Landschaft* und *Zeit_als_Sich_Bewegendes_Objekt*, vererbt.

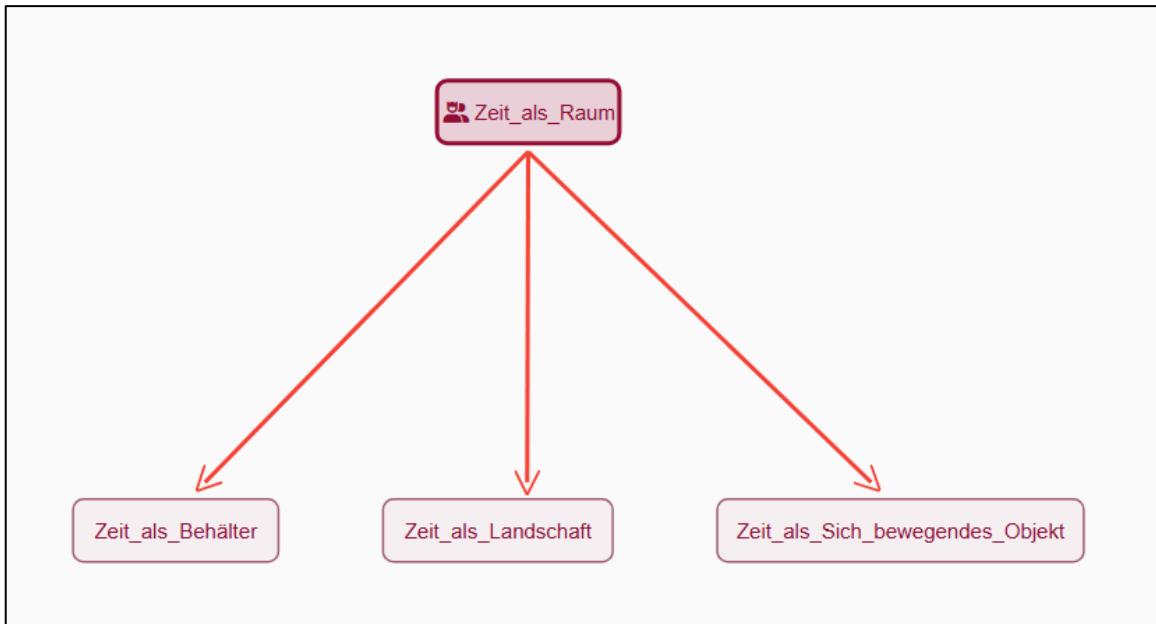


Abbildung 3: Die Frame-Familie **Zeit_als_Raum**

Mit diesen KMF liegen unterschiedliche Ausprägungen der Domäne RAUM im Rückgriff auf Konzeptualisierungen von ZEIT vor, die im Folgenden im Detail besprochen werden.

4.1 ZEIT ALS BEHÄLTER

Räumlichkeit kann zunächst in Form eines BEHÄLTERS vorliegen, also einer Entität, die Gegenständliches, Flüssiges oder Gasförmiges (den INHALT) umschließen und enthalten kann. Instanzen der BEHÄLTER-Metapher bilden etwa *volle Tage* und *innerhalb eines Jahres*; auf das BEHÄLTER-Konzept verweisen hier die Ausdrücke *voll* und *innerhalb*. Die Zieldomäne des KMF *Zeit_als_Behälter* (sowie der anderen Familienmitglieder) wird durch den lexikalischen Frame *Zeitliche_Anordnung* strukturiert. Insbesondere dessen Kern-FE ORIENTIERUNGSZEITRAUM, TRAJEKTOR_ENTITÄT und TRAJEKTOR_EREIGNIS sind relevant für den KMF. Der ORIENTIERUNGSZEITRAUM ist der Zeitraum, in dem ein Trajektor auftritt. Er kann zyklisch sein und wird im Falle des lexikalischen Frames meist aus dem Kontext heraus interpretiert. Die TRAJEKTOR_ENTITÄT ist die Entität, die zu einem bestimmten Zeitpunkt auftritt. In dem Satz *Der derzeitige Präsident Georgiens wurde in Tiflis geboren*, in dem das Adjektiv *derzeitig* den lexikalischen Frame aufruft, instanziert *Präsident Georgiens* die TRAJEKTOR_ENTITÄT. Demgegenüber handelt es sich bei dem TRAJEKTOR_EREIGNIS um das Ereignis, das zu einem bestimmten Zeitpunkt auftritt. In dem Satz *Derzeit machen Forscher sehr schnell neue Entdeckungen*, in dem das Adverb *derzeit* den lexikalischen Frame evoziert, instanziert die gesamte Verbalphrase *machen Forscher sehr schnell neue Entdeckungen* das TRAJEKTOR_EREIGNIS.

Die Abbildungen 4 und 5 zeigen die Beziehung zwischen den FE des Quellframes und den FE des KMF bzw. zwischen den FE des Zielframes und den FE des KMF. Bei der BEHÄLTER-Metapher handelt es sich um eine ontologische Metapher, die für sich genommen noch nicht viel über die Konzeptualisierung von ZEIT verrät, oder – wie Lakoff/Johnson (1980: 27) festhalten – „[m]erely viewing a nonphysical thing as an entity or substance does not allow us to comprehend very much about it“. Nichtsdestotrotz können aus der frame-semantischen Modellierung der Metapher einige Implikationen abgeleitet werden. So ergeben sich aus der

Projektion von Wissensaspekten aus dem Quellframe Behälter etwa die Bedeutungskomponenten des Zeitkonzepts, dass ZEIT einen BESITZER haben, aus einem bestimmten MATERIAL bestehen und durch eine Handlung (die ERSCHAFFUNG) erzeugt worden sein kann (cf. Abbildung 4).

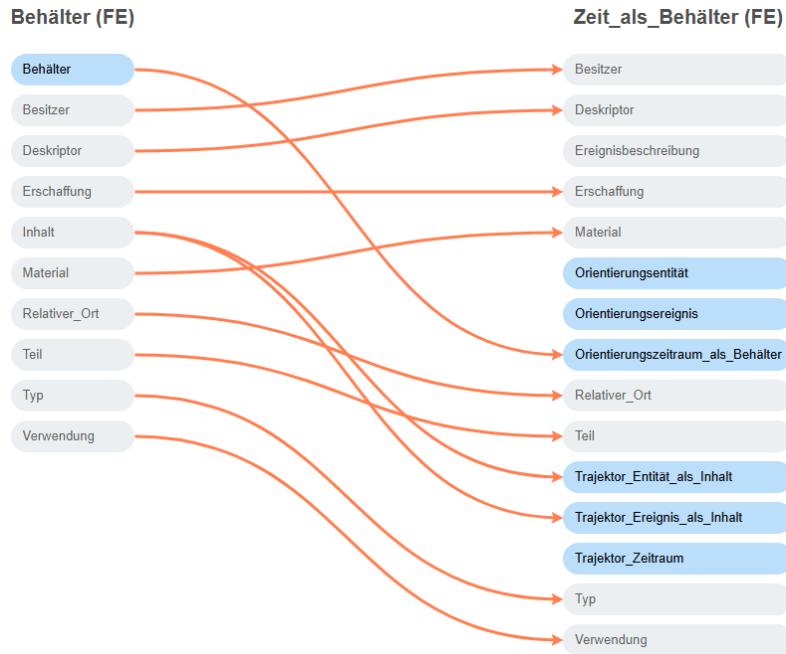


Abbildung 4: Die Beziehung zwischen Quellframe und KMF

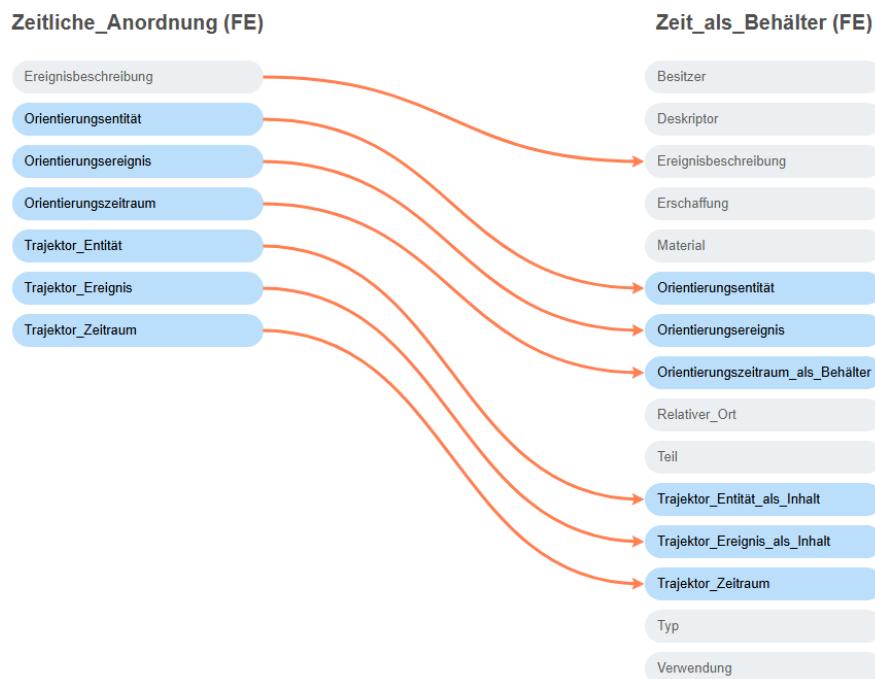


Abbildung 5: Die Beziehung zwischen Zielframe und KMF

Im semantischen Zentrum der Metapher stehen die FE ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER, TRAJEKTOR_ENTITÄT_ALS_INHALT und TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT, wobei die beiden letztgenannten in einer reziproken Ausschluss-Relation stehen, i. e. innerhalb eines Satzes kann immer nur eines der beiden FE realisiert werden. Abbildung 6 zeigt Ausschnitte aus

den Annotationsreporten der LE *voll* und *innerhalb*, die in diesen Verwendungskontexten als KMF-evozierende Einheiten auftreten.⁹

Drum ist in unsren Herzen Sonnenschein , Mögen **FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER** die Zeiten auch **VOLL LE:VOLL**
FE:TRAJEKTOR_ENTITÄT_ALS_INHALT düstrer Schatten sein .

Ein anderer Grund ist , daß **FE:BESITZER** ich davor noch nie so **FE:DESKRIPTOR VOLLE LE:VOLL**
FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER Tage gehabt hatte , mein Leben noch nie so schnell und dicht gewesen war .

Anfangs habe ich zwei **FE:DESKRIPTOR VOLLE LE:VOLL** **FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER** Tage dort gearbeitet , und als es Richtung Bachelor ging , auf zwölf Stunden reduziert .

Für einen solchen Erfolg müssen die Topsportler jedoch erst **FE:DESKRIPTOR** einige
FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER Jahre **VOLLER LE:VOLL**
FE:TRAJEKTOR_ENTITÄT_ALS_INHALT finanzieller und sportlicher Ungewissheit auf sich nehmen .

FE:TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT Ich war **INNERHALB LE:INNERHALB** **FE:DESKRIPTOR** kürzester
FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER Zeit
FE:TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT der wohlhabendste Bewohner der Tornadostadt geworden .

Zudem stimmte das Sicherheitskabinett zu , dass **FE:TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT** Häuser von Terroristen
INNERHALB LE:INNERHALB **FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER** von Tagen nach Anschlägen
FE:TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT abgerissen werden dürfen .

Sogar **FE:TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT** die Schrittgeschwindigkeit von Passanten in Industrieländern hat
INNERHALB LE:INNERHALB **FE:ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEHÄLTER** eines Jahrzehnts
FE:TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_INHALT um zehn Prozent zugenommen .

Abbildung 6: Frame-semantische Annotation der BEHÄLTER-Metapher mit den Zielausdrücken *voll* und *innerhalb*

⁹ Der Zusatz „in diesen Verwendungskontexten“ ist hier wichtig. Wenngleich aus annotationstechnischen Gründen stets der Ausdruck (die LE), der die Quelldomäne der Metapher kodiert, als Zielausdruck fungiert, ist es stets die Kombination des Ausdrucks mit solchen Kotexten, die – relativ zum Ausdruck betrachtet – abstrakte Konzepte kodieren, die den konzeptuell-metaphorischen Frame aufruft.

4.2 ZEIT ALS LANDSCHAFT

Während ZEIT nach der BEHÄLTER-Metapher also als räumliche Einheit mit festen Beschränkungen verstanden wird, wird mit der Metapher ZEIT ALS LANDSCHAFT dagegen ZEIT als bisweilen offener und grenzenloser RAUM erschlossen, durch den sich eine Entität oder Kognizierende (selbst- oder fremdgesteuert) fortbewegen. Der Fokus liegt hier mithin nicht auf ZEIT, sondern auf dem Wesen, das sich durch die ZEIT bewegt bzw. als sich durch die ZEIT bewegend wahrgenommen und konstruiert wird. Als Quellframe für eine solche Vorstellung von ZEIT fungiert der lexikalische Frame *Bewegung_in_eine_Richtung* (cf. Abschnitt 3.1), der bereits darauf hinweist, dass wir es bei dieser Metapher mit einer Orientierungs metapher zu tun haben. Dazu gleich mehr. Instanzen der LANDSCHAFTS-Metapher greifen etwa auf (womöglich musterhafte) Kombinationen von Präpositionalausdrücken und Bewegungsverben zurück, z. B. *durch schriftlose Zeiten reisen* oder *durch schwierige Zeiten gehen*. Im semantischen Zentrum der Metapher stehen die FE ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_BEREICH, TRAJEKTOR_ENTITÄT_ALS_OBJEKT und TRAJEKTOREREIGNIS_ALS_OBJEKT, wobei die letztgenannten auch hier in einer reziproken Ausschluss-Relation stehen. Abbildung 7 zeigt Realisierungen dieser und weiterer FE am Beispiel der LE *gehen*, *schleichen* und *Reise*.

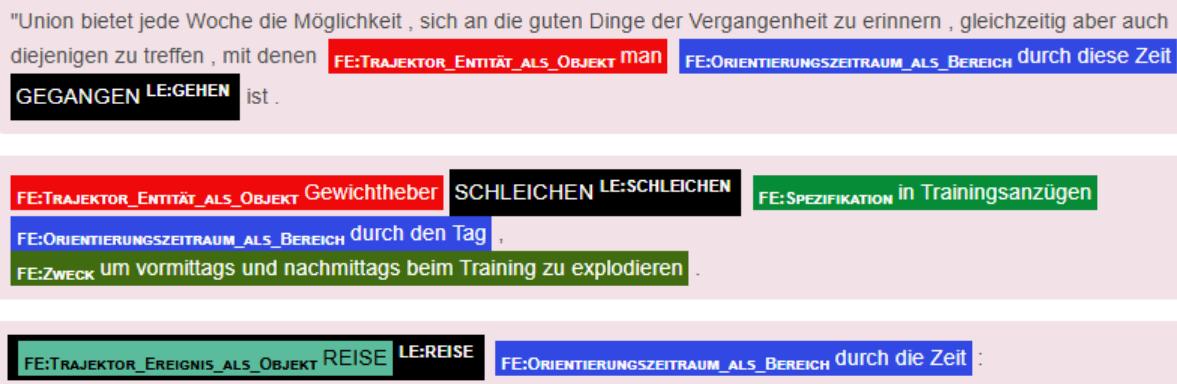


Abbildung 7: Frame-semantische Annotation der LANDSCHAFTS-Metapher mit den Zielausdrücken gehen, schleichen und Reise

Die LANDSCHAFTS-Metapher bildet das Fundament für zwei weitere grundlegende Arten, in denen wir uns Zeitlichkeit begreifbar machen: Die Konzeptualisierung vergangener Ereignisse als hinter uns liegende Entitäten und die Konzeptualisierung zukünftiger Ereignisse als vor uns liegende Entitäten. Die experientielle Basis, die hier zum Tragen kommt, ist naheliegend: Bewegen wir uns auf einem Weg fort und nehmen vor uns in der Ferne einen Punkt wahr, wissen wir zum einen, dass wir diesen Punkt bei fortgesetzter Bewegung mehr oder weniger bald erreichen und ggf. passieren, und zum anderen, dass Zeit verstreicht, während wir auf unserem Weg zum (vermeintlichen) Zielpunkt Wegpunkt für Wegpunkt passieren. Es liegt also eine simultane Erfahrung von körperlicher Bewegung und Zeitlichkeit vor. Dem Zusammenhang der LANDSCHAFTS-Metapher, bei der es sich noch eher implizit um eine Orientierungs metapher handelt, mit diesen Konzeptualisierungsweisen von Vergangenheit und Zukunft, die sich nun als explizite Orientierungs metaphern erweisen, trägt der frame-semantische Ansatz mittels einer Verwendungsrelation zwischen *Zeit_als_Landschaft* und *Vergangenheit_als_Hinten* sowie *Zukunft_als_Vorne* Rechnung. Die im übergeordneten KMF noch

eine marginale Rolle spielenden (aus dem Frame *Bewegung_in_eine_Richtung* übertragenen) FE *QUELLE* und *ZIEL* bilden eine zentrale Bedeutungskomponente der beiden untergeordneten KMF. Da die Metaphern nun einen bestimmten Zeitpunkt adressieren, fungiert der Frame *Zeitliche_Verortung* als Zielframe. Die Verwendungsrelation zu *Zeit_als_Landschaft* gestaltet sich für *Vergangenheit_als_Hinten* aus, indem etwa das FE *FOKUSSIERTER_ZEITPUNKT_ALS_QUELLE* das FE *QUELLE*, das FE *FOKUSSIERTER_ZEITPUNKT_ALS_ZIEL* das FE *ZIEL* und das FE *GANZES_ALS_BEREICH* das FE *ORIENTIERUNGSZEIT-RAUM_ALS_BEREICH* verwendet. Dieselben FE-FE-Relationen gelten für *Zukunft_als_Vorne*. Für beide Konzeptualisierungen von *ZEIT* ist ferner das *OBJEKT* relevant, also das *Wesen*, dessen vergangene bzw. zukünftigen Erlebnisse als hinter bzw. vor ihm liegende Entitäten erschlossen werden.

In dem KMF *Vergangenheit_als_Hinten* kann der *FOKUSSIERTE_ZEITPUNKT* je nach LE entweder als *QUELLE* oder als *ZIEL* verstanden werden, wobei die Perspektive des sich durch den Raum bewegenden *OBJEKTS* eingenommen wird. Beim Gebrauch von *hinter* wird der *FOKUSSIERTE_ZEITPUNKT* als *QUELLE* (i. e. räumlich hinter sich gelassener Ausgangspunkt) der von der Metapher indizierten fiktiven Bewegung des *OBJEKTS* ausgelegt. Beim Gebrauch von *zurückgehen* (und anderer Verbindungen mit *zurück*) dagegen wird er als *ZIEL* der Bewegung des *OBJEKTS* konstituiert (cf. Abbildung 8).

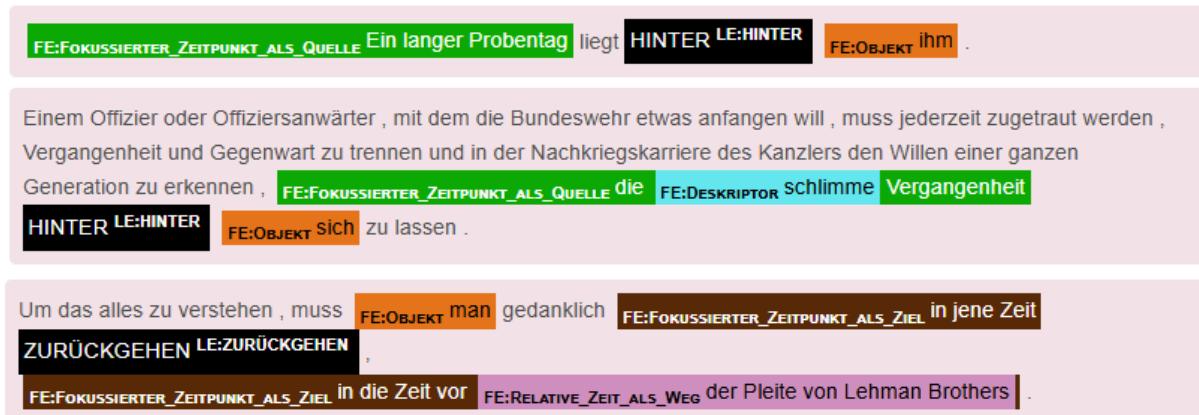


Abbildung 8: Frame-semantische Annotation der VERGANGENHEITS-Metapher mit den Zielausdrücken *hinter* und *zurückgehen*

Wie Abbildung 8 andeutet, wird das FE *GANZES_ALS_BEREICH*, das sich auf die grundlegende Konzeptualisierung von *ZEIT* als *BEREICH* oder *LANDSCHAFT*, durch den oder die sich das *OBJEKT* selbst- oder fremdgesteuert fortbewegt, für gewöhnlich nicht sprachlich realisiert. Das FE steht in einer reziproken Ausschluss-Relation zu gleich mehreren FE, nämlich *FOKUSSIERTER_ZEITPUNKT_ALS_QUELLE*, *FOKUSSIERTER_ZEITPUNKT_ALS_ZIEL*, *RELATIVE_ZEIT_ALS_WEG* und *RICHTUNG*. Da immer mindestens eines der beiden erstgenannten FE realisiert wird, kann das FE *GANZES_ALS_BEREICH* nicht realisiert werden. Gleichwohl bildet es – vor dem Hintergrund der erläuterten Verwendungsrelation des KMF – einen wichtige konzeptuelle Komponente der Metapher. Darüber hinaus zeigt der Beleg mit der LE *zurückgehen* in Abbildung 8 eine Instanz des FE *RELATIVE_ZEIT_ALS_WEG*, das sich auf einen identifizierbaren zeitlichen Bezugspunkt des *FOKUSSIERTER_ZEITPUNKTS_ALS_ZIEL* bezieht, der als Orientierungspunkt, den das *OBJEKT* bei seiner Bewegung durch die *ZEIT* passiert, konzeptualisiert wird.

Gemäß seiner begrifflichen Leistung, zukünftige Ereignisse als Entitäten zu erschließen, die im gegenständlichen Sinn vor dem sich durch die ZEIT fortbewegenden OBJEKT liegen, nimmt in dem KMF *Zukunft_als_Vorne* (neben dem OBJEKT selbst und dem nicht realisierten *GANZEN_ALS_BEREICH*) das FE *FOKUSSIERTER_ZEITPUNKT_ALS_ZIEL* einen hohen Stellenwert ein. Es bezieht sich auf die zeitliche Verortung eines Ereignisses, eines Sachverhalts oder einer Entität, deren Eintreten oder Existenz noch aussteht und die als ZIEL für die in der Metapher implizierte Bewegung des OBJEKTS konzeptualisiert werden. Abbildung 9 zeigt exemplarisch einige Belege zu der LE *vor*.



Abbildung 9: Frame-semantische Annotation der ZUKUNFTS-Metapher mit dem Zielausdruck *vor*

4.3 ZEIT ALS SICH BEWEGENDES OBJEKT

Die der ZUKUNFTS- und VERGANGENHEITS-Metapher übergeordnete LANDSCHAFTS-Metapher bildet in gewisser Weise eine komplementäre Relation mit derjenigen Metapher, in der sich nicht eine fühlende Entität (meist ein Mensch) durch die als physischer Raum gedeutete Zeit bewegt, sondern die Zeit selbst der sich bewegenden Entität entspricht. Die Differenzierung der beiden KMF *Zeit_als_Landschaft* und *Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt* nämlich wird der in der Literatur hinsichtlich Zeitmetaphorik oftmals vollzogenen Trennung von „ego moving“ und „time moving“ (cf. Lakoff/Johnson 1980; Boroditsky 2000; Boroditsky/Ramscar 2002) gerecht.

Zur Strukturierung der Quelldomäne von *Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt* dient der Frame *Eigenbewegung*: Ein *SELBSTSTÄNDIG_BEWEGENDER* bewegt sich aus eigener Kraft (darin besteht der Unterschied zum Frame *Bewegung_in_eine_Richtung*) auf einem WEG, mitunter von einer *QUELLE* aus und in eine bestimmte RICHTUNG, zu einem ZIEL (allgemein auch durch einen BEREICH). Der lexikalische Frame wird von LE wie *fliegen, gleiten, huschen, laufen* und *schwimmen* aufgerufen. Den Kern des KMF *Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt* bilden die FE *ORIENTIERUNGSZEITRAUM_ALS_SELBSTSTÄNDIG_BEWEGENDER*, *TRAJEKTOR_ENTITÄT_ALS_QUELLE*, *TRAJEKTOR_ENTITÄT_ALS_ZIEL*, *TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_QUELLE* und *TRAJEKTOR_EREIGNIS_ALS_ZIEL*. ZEIT kann sich nach dieser Metapher also sowohl auf eine *TRAJEKTOR_ENTITÄT* bzw. ein *TRAJEKTOR_EREIGNIS* zubewegen als auch von ihr bzw. ihm wegbewegen, wenngleich auf Satzebene, bedingt durch diverse Ausschluss-Relationen, entweder eine *TRAJEKTOR_ENTITÄT* oder ein *TRAJEKTOR_EREIGNIS* sowie entweder eine *QUELLE* oder ein *ZIEL* auftreten können (cf. Abbildung 10). Weitere Wissensaspekte betreffen etwa Angaben zur ART UND WEISE der ZEITbewegung, (nur auf den ersten

Blick paradox wirkend) zur ZEIT, zu der sich die Zeiteinheit bewegt, und zu den ITERATIONEN der ZEITbewegung (cf. Abbildung 10). Die reichhaltige Ausgestaltung der BEWEGUNGS-Metapher zeigt an, dass es sich um eine über ontologische Klassifizierungen und räumliche Orientierung hinausgehende Strukturmetapher handelt.



Abbildung 10: Frame-semantische Annotation der BEWEGUNGS-Metapher mit den Zielausdrücken *fliegen, davonlaufen, zukommen (auf) und einholen*

4.4 Metaphernkonstellationen

Die beiden Belege mit den Verben *zukommen (auf)* und *einholen* in Abbildung 10 zeigen, dass bisweilen mehr als ein Metaphernframe zur Metaphernbedeutung beiträgt. In diesem Fall sprechen wir von sogenannten Metaphernkonstellationen (cf. Neumair/Ziem im Druck). Bei Gebrauch von *zukommen (auf)* tritt neben *Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt* der KMF *Zukunft_als_Vorne* in Erscheinung, bei Gebrauch von *einholen* entsprechend der KMF *Vergangenheit_als_Hinten*. Das Verb *zukommen (auf)* präsupponiert semantisch, dass sich das **OBJEKT**, das sich auf die/den Kognizierenden zubewegt, noch nicht am selben Punkt wie die/der Kognizierende befindet. Zwar können Objekte im Allgemeinen auch von hinten (also aus der Vergangenheit) auf uns zukommen, sehen können wir aber – bei der konstanten Bewegung in eine bestimmte Richtung und ohne uns umzudrehen – nur was **vor**, nicht aber was **hinter** uns liegt (den Gebrauch von Hilfsmitteln einmal ausgeschlossen). Die Kombination des zeitmetaphorischen Ausdrucks mit dem Verb *sehen* deutet also darauf hin, dass der Referent von *schwierige Zeiten* in der Zukunft (vor uns) lokalisiert wird. In grammatischer Hinsicht greift der Satz auf eine A.c.I.-Konstruktion zurück, die semantisch die Wahrnehmung eines Ereignisses kodiert und aus den Komponenten **WAHRNEHMENDES_SUBJEKT** (im Satz realisiert durch *ich*), **WAHRNEHMUNGSVERB** (*sehe*), **AKKUSATIVOBJEKT** (*schwierige Zeiten*) und **INFINITIV** (*zukommen*) besteht.

Das Verb *einholen* präsupponiert semantisch, dass sich die Person, die eine andere Person einzuholen sucht, räumlich **hinter** dieser anderen Person befindet. Und andersherum befindet sich die einzuholende Person räumlich **vor** der einholenden Person. Demzufolge befindet sich der Referent von *ihre unrühmliche Vergangenheit* hinter dem Referenten von *die Bankenwelt* und

gemäß dem Frame *Vergangenheit_als_Hinten* instanziert *die Bankenwelt* das OBJEKT, das sich von dem durch *ihre unrühmliche Vergangenheit* instanzierten FOKUSSIERTEN_ZEITPUNKT_ALS_QUELLE wegbewegt (hat). In grammatischer Hinsicht greift der Satz auf eine zweistellige Transitivkonstruktion zurück, die sich aus den Komponenten SUBJEKT (*ihre unrühmliche Vergangenheit*), PRÄDIKAT (*holt ... ein*) und AKKUSATIVOBJEKT (*die Bankenwelt*) zusammensetzt. Wichtig ist bei dieser Metapherninstanz, dass die VERGANGENHEITS-Metapher als Tochter der LANDSCHAFTS-Metapher den Fokus auf das OBJEKT legt, das sich durch die als LANDSCHAFT konzeptualisierte ZEIT bewegt, während der Fokus der BEWEGUNGS-Metapher auf der ZEIT selbst liegt. In dem Beispiel mit *einholen* dürfte der (bezüglich der Metaphorik vorliegende) funktionale Fokus der Äußerung auf der ZEIT (bzw. den durch den Zeitausdruck angedeuteten Ereignissen und Handlungen) liegen, weswegen aus analytischer Sicht *Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt* als primärer Frame und *Vergangenheit_als_Hinten* als sekundärer Frame anzusetzen ist.¹⁰

Neben diesen Beispielen, die sich durch die Interaktion unterschiedlicher Ausgestaltungen der RAUM-Metapher auszeichnen, liegen Metaphernkonstellationen auch mit unterschiedlichen Quelldomänen vor. In dem in Abbildung 10 gezeigten Beispiel mit dem Verb *davonlaufen* wird die Quelldomäne wohl nicht nur durch den Frame Eigenbewegung, sondern auch durch den Frame Ressourcen_verwenden strukturiert. ZEIT wird nicht nur als sich bewegendes OBJEKT, sondern auch als kostbares Gut, i. e. als RESSOURCE erschlossen. Hier liegt also eine Interaktion von *Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt* und *Zeit_als_Ressource* vor. Mit Blick auf letzteren KMF entspricht *Hannover* dem VERWENDER, i. e. der Entität, die (noch) über die durch *die Zeit* instanzierte RESSOURCE verfügt und diese (noch) verbrauchen kann. Hervorzuheben sind bezüglich der RESSOURCEN-Metapher ferner die Wissensaspekte, dass ZEIT einem ZWECK dient und ein bestimmter ANTEIL von ihr aufgebraucht werden kann. Solche hier nur kurz skizzierten Verschränkungen von Metaphern(frames) sind, wie unsere Studien im CoMetNet nahelegen, eher die Regel als die Ausnahme.

5 Fazit: Ein Blick zurück und ein Blick nach vorn

Die Stärke des frame-semantischen Zugriffs auf die Metaphernfamilie ZEIT ALS RAUM liegt insbesondere darin, abstrakte (womöglich nur metaphorisch erfahrbare) Vorstellungen von Zeit und Zeitlichkeit als festen Bestandteil unseres (konzeptuellen) Wissens modellieren zu können. Der im FrameNet-Konstruktikon des Deutschen gewählte Ansatz wird der Komplexität unseres netzwerkartig strukturierten (konzeptuellen) Wissens durch mannigfaltige Relationstypen auf unterschiedlichen Ebenen gerecht:

1. Mikroebene: Relationen zwischen (erstens) Quell-/Zielframe und KMF, (zweitens) den FE aus Quell-/Zielframe und den FE des KMF (cf. Abbildungen 4 und 5), (drittens) den FE des KMF und den Frames, die diese motivieren (FE-zu-Frame-Relationen; cf. Abschnitt 3.1).

¹⁰ Ich danke Alexander Ziem für die Bemerkung, dass die Unterscheidung zwischen einem primären und einem sekundären Frame zuvorderst annotationstechnische Gründe hat und eine angemessene frame-semantische bzw. konstruktikographische Erfassung der Metaphernbedeutung anvisiert. Mit Blick auf die konzeptuell-gegenstandsbezogene Ebene stellt sich im Anschluss die (ggf. experimentell zu untersuchende) Frage, ob tatsächlich zwei Frames oder vielmehr ein eigenständiger Hybrid-Frame wirkt.

2. Mesoebene: Relationen zwischen (erstens) dem Frame `Zeit_als_Raum` und anderen KMF (etwa solchen, die ebenso auf RAUM als Quelldomäne zurückgreifen), (zweitens) dem Frame `Zeit_als_Raum` als Familienoberhaupt und den Familienmitgliedern `Zeit_als_Behälter`, `Zeit_als_Landschaft` und `Zeit_als_Sich_bewegendes_Objekt` (cf. Abbildung 3).
3. Makroebene: zwischen der Frame-Familie `Zeit_als_Raum` und anderen Frame-Familien.

Aus konstruktikographischer Perspektive ergeben sich aber auch (mindestens) drei Herausforderungen, wobei die ersten beiden die frame-semantische Beschreibung von konzeptuellen Metaphern im Allgemeinen angehen, während die dritte die frame-semantische Modellierung von ZEIT ALS RAUM im Spezifischen betrifft. Zunächst stellt sich vor dem Hintergrund der in der Metaphernforschung konsensuell geteilten selektiven Projektion von Wissensaspekten die Frage, nach welchen Kriterien zu bestimmen ist, welche FE aus dem Quell- und Zielframe direkt, i. e. nicht als Teil eines Mappingprozesses, in den KMF eingehen und welche nicht. Hieran schließt eine weitere Frage an: Können FE, die im Quell- oder Zielframe Nicht-Kern-FE sind, im KMF den Status eines Kern-FE erhalten? Ein Argument dafür könnte sein, dass diese „Emanzipation“ von FE der grundlegenden Funktion von konzeptuellen Metaphern Rechnung trägt, Sachverhalte zu perspektivieren und dabei bestimmte Wissensaspekte hervorzuheben – auch (und womöglich vorrangig) im Vergleich zum in den Ausgangsframes angelegten wörtlichen Verständnis. Um sich möglichen Antworten auf diese Fragen zu nähern, gilt es, zusätzlich zu den bereits vorhandenen Belegdaten weitere, umfangreiche Datensätze zu annotieren.

Des Weiteren muss sich das FrameNet-Konstruktikon in dem Maße, indem es die Abbildung des sprachlichen und konzeptuellen Wissens (das in der Kognitiven Linguistik nicht scharf voneinander getrennt wird) anvisiert, auch mit der Frage befassen, wo genau im Netzwerk die Konzepte ZEIT und RAUM zu verorten sind. Wenn Zeit und Raum, wie eingangs erwähnt, die Bedingung jeder Erkenntnis sind, hieße dies, sie selbst den abstraktesten ontologischen (und im FrameNet in Form von Frames angelegten) Kategorien überzuordnen: Ohne Zeit und Raum kein OBJEKT, kein EREIGNIS und auch kein ZUSTAND. Sind Frames zu ZEIT und RAUM dann als Ursprung des FrameNet anzusetzen? Wenn ja, müssten sämtliche Frames über (zum Teil erheblich lange) Relationsketten mit diesen beiden Frames in Verbindung stehen. Bei diesen Überlegungen handelt es sich aber lediglich um erste Ideen und Problemaufrisse, die die frame-semantische Erforschung von konzeptuellen Metaphern, in diesem Beitrag illustriert am Beispiel der ZEIT ALS RAUM-Metapher, in der Zukunft anzugehen hat.

Literaturverzeichnis

- BFN: *Berkeley FrameNet*. framenet.icsi.berkeley.edu/ [17.11.2025].
- Boroditsky, Lera (2000): “Metaphoric structuring: understanding time through spatial metaphors”. *Cognition* 75: 1–28.
- Boroditsky, Lera/Ramscar, Michael (2002): “The Roles of Body and Mind in Abstract Thought”. *Psychological Science* 13/2: 185–189.
- Boroditsky, Lera/Fuhrman, Orly/McCormick, Kelly (2011): “Do English and Mandarin speakers think about time differently?”. *Cognition* 118: 123–129.

- CoMetNet: *Konzeptuelle-Metaphern-Frame-Index*. framenet-constructicon.hhu.de/framenet/kmframeindex [17.11.2025].
- Crawford, L. Elizabeth (2009): “Conceptual Metaphors of Affect”. *Emotion Review* 1/2: 129–139.
- Dancygier, Barbara/Sweetser, Eve (2014): *Figurative language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dodge, Ellen/Hong, Jisup/Stickles, Elise (2015): “MetaNet: Deep semantic automatic metaphor analysis”. *Proceedings of the Third Workshop on Metaphor in NLP/Association for Computational Linguistics*: 40–49.
- DWDS: *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftsysteem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*. dwds.de [17.11.2025].
- Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (1998): “Conceptual Integration Networks”. *Cognitive Science* 22/2: 133–187.
- Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (2002): *The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York: Basic Books.
- Fillmore, Charles J. (2014): “Frames, constructions, and FrameNet”. In: Herbst, Thomas/Schmid, Hans-Jörg/Faulhaber, Susanne (eds.): *Constructions collocations patterns*. Berlin/Boston, De Gruyter: 121–166.
- Fillmore, Charles J./Lee-Goldman, Russell/Rhodes, Russell (2012): “The FrameNet Constructicon”. In: Boas, Hans C./Sag, Ivan A. (eds.): *Sign-based Construction Grammar*. Stanford, CSLI Publications: 283–299.
- FND: *FrameNet-Konstruktion des Deutschen*. framenet-constructicon.hhu.de/ [17.11.2025].
- Franz, Corinna (2018): „Prinzipien und Pragmatismus. Konrad Adenauers Umgang mit der NS-Vergangenheit“. In: Creuzberger, Stefan/Geppert, Dominik (eds.): *Die Ämter und ihre Vergangenheit. Ministerien und Behörden im geteilten Deutschland 1949–1972*. Paderborn, Schöningh: 17–45.
- Hart, Christopher (2014): *Discourse, Grammar and Ideology. Functional and Cognitive Perspectives*. London etc.: Bloomsbury.
- Hart, Christopher (2023): “Frames, framing and framing effects in cognitive CDA”. *Discourse Studies* 25/2: 247–258.
- Held, Gudrun/Messner, Monika (2023): „Sprachliche und multimodale Darstellungsformen von Raum und Zeit im Diskurs“. Call for Papers, VERBAL-Sektion im Rahmen der Österreichischen Linguistiktageung, Graz, 8.–10.12.2023. romanistik.de/aktuelles/6898 [17.11.2025].
- Johnson, Mark (1987): *The Body in the Mind. The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason*. Chicago/London: University of Chicago Press.
- Kant, Immanuel (1998): *Kritik der reinen Vernunft*. Nach der ersten und zweiten Originalausgabe herausgegeben von Jens Timmermann. Mit einer Bibliographie von Heiner Klemme. Hamburg: Felix Meiner.
- Kövecses, Zoltán (1986): *Metaphors of Anger, Pride, and Love. A lexical approach to the structure of concepts*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Kövecses, Zoltán (2000): *Metaphor and Emotion: Language, Culture, and Body in Human Feeling*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Kövecses, Zoltán (2005): *Metaphor in Culture. Universality and Variation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kövecses, Zoltán (2020): *Extended Conceptual Metaphor Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lakoff, George (1987): *Women, Fire, and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Chicago/London: University of Chicago Press.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George/Kövecses, Zoltán (1983): *The Cognitive Model of Anger Inherent in American English*. Berkeley: University of California at Berkeley.
- Langacker, Ronald. W. (1987): *Foundations of Cognitive Grammar*. Vol. 1: *Theoretical Prerequisites*. Stanford: Stanford University Press.
- Musolff, Andreas (2012): "The study of metaphor as part of critical discourse analysis". *Critical Discourse Studies* 9/3: 301–310.
- Musolff, Andreas (2021): *National Conceptualisations of the Body Politic. Cultural Experience and Political Imagination*. Singapur: Springer Nature.
- Neumair, Phillip A. (2022): „Emotionen und Heimat: Konzeptuelle Metaphorik im öffentlich-politischen Sprechen über Flucht und Vertreibung“. *Studia Germanica Gedanensis* 47: 40–53. doi.org/10.26881/sgg.2022.47.03.
- Neumair, Phillip A. (2025a): *Bewegung_in_eine_Richtung*. framenet-constructicon.hhu.de/framenet/frame?id=995 [17.11.2025].
- Neumair, Phillip A. (2025b): *Nähe_Bildschema*. framenet-constructicon.hhu.de/framenet/frame?id=496 [17.11.2025].
- Neumair, Phillip A. (2025c): *Kontakt_Bildschema*. framenet-constructicon.hhu.de/framenet/frame?id=503 [17.11.2025].
- Neumair, Phillip A. et al. (2025): "A frame-semantic approach to conceptual metaphors in the domain of emotion". *Language and Cognition* 17/e6: 1–18. doi.org/10.1017/langcog.2024.37.
- Neumair, Phillip A./Ziem, Alexander (im Druck): „Wie wir Zeit konzeptualisieren. Eine kognitiv-semantische Perspektive“. In: Jacob, Katharina/Atayan, Vahram (eds.): *Zeit und Sprache. Wissenschaften im Dialog*. Universitätsbibliothek Heidelberg: heiBOOKs.
- Núñez, Rafael/Sweetser, Eve (2006): „With the Future Behind Them: Convergent Evidence From Aymara Language and Gesture in the Crosslinguistic Comparison of Spatial Constructions of Time“. *Cognitive Science* 30: 401–450.
- Petruck, Miriam R. L. (2016): "Introduction to MetaNet". *Constructions and Frames* 8/2: 133–140.
- Pragglejaz Group (2007): "MIP: A Method for Identifying Metaphorically Used Words in Discourse". *Metaphor and Symbol* 22/1: 1–39.
- Radden, Günter (2008): "The Metaphor TIME AS SPACE across Languages". *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 8/2: 226–239.
- Rohrer, Tim (2005): "Image Schemata in the Brain". In: Hampe, Beate/Grady, Joe (eds.): *From Perception to Meaning: Image Schemas in Cognitive Linguistics*. Berlin, De Gruyter: 165–196.

- Ruppenhofer, Joseph et al. (2016): *FrameNet II: Extended Theory and Practice*. Berkeley, International Computer Science Institute.
- Semino, Elena (2021): “‘Not Soldiers but Fire-fighters’. Metaphors and Covid-19”. *Health Communication* 36/1: 50–58. doi.org/10.1080/10410236.2020.1844989.
- Sinha, Chris/Bernárdez, Enrique (2014): “Space, time and space-time: Metaphors, maps and fusions”. In: Sharifian, Farzid (ed.): *The Routledge Handbook of Language and Culture*. New York, Routledge: 309–324.
- Sullivan, Karen (2013): *Frames and Constructions in Metaphoric Language*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Sullivan, Karen (2017): “Conceptual metaphor”. In: Dancygier, Barbara (ed.): *The Cambridge Handbook of Cognitive Linguistics*. Cambridge, Cambridge University Press: 385–406.
- Wichmann, Martin (2018): *Metaphern im Zuwanderungsdiskurs. Linguistische Analysen zur Metaphorik in der politischen Kommunikation*. Berlin: Lang.
- Ziem, Alexander (2020): „Wenn sich FrameNet und Konstruktikon begegnen: erste Annäherungsversuche zwischen zwei Repositorien zum Deutschen“. In: Lefèvre, Michel/Mucha, Katharina (eds.): *Konstruktionen, Kollokationen, Muster – Geerbte Strukturen, Übertragung in neue Realitäten*. Tübingen, Stauffenburg: 13–38.
- Ziem, Alexander (2024): „Das konstruktikographische Paradoxon: dynamische Netzwerkstrukturen als sprachliches Archiv“. In: Attig, Matthias et al. (eds.): *Netz und Werk. Zur Gesellschaftlichkeit sprachlichen Handelns*. Berlin/Boston, De Gruyter: 123–135.
- Ziem, Alexander/Flick, Johanna/Sandkühler, Phillip (2019): “The German Constructicon Project: Framework, methodology, resources”. *Lexicographica* 35: 15–40.
- Ziem, Alexander/Willich, Alexander (2023): „Familienähnlichkeiten im Konstruktikon: von Frame-Familien zu Konstruktionsfamilien“. In: Mollica, Fabio/Stumpf, Sören (eds.): *Konstruktionsgrammatik IX. Konstruktionsfamilien im Deutschen*. Tübingen, Stauffenburg: 55–99.